

Kinderarbeit im WF? Was sagt der WF-Sender dazu – und was nicht?

1965 wurde der polytechnische Unterricht fest im Bildungssystem der DDR verankert. Die Schüler der Polytechnischen Oberschulen (POS) hatten im Stundenplan festgelegte Unterrichtsstunden in Technischem Zeichnen in den Klassenstufen 7 und 8 und in den Klassenstufen 7-10 ‚Einführung in die Sozialistische Produktion‘ (ESP) sowie ‚Produktive Arbeit‘ (PA).

Die POS war die allgemeine Gemeinschaftsschule von Klasse 1-10.

Ziel dieses Unterrichts war es, eine Verbindung zwischen Schule und Arbeitswelt herzustellen und ggf. die Schüler auch auf verschiedene Fachberufe vorzubereiten. Das Kennenlernen der Arbeitswelt sollte dazu beitragen, sie zu ‚sozialistischen‘ Persönlichkeiten heranzubilden.

Bereits seit 1964 unterhielt das WF als eine der fünf Versuchsbetriebe in der DDR spezielle Werkstätten für den PA am Müggelseedamm 131. Die räumliche Trennung zwischen Werk und Unterrichtsräumen für den PA dürfte nur begrenzt zu dem Ziel beigetragen haben, Kinder und Jugendliche mit Werktätigen in Kontakt kommen zu lassen. Betreut wurden sie von einigen Meistern und speziell dafür ausgebildeten Lehrern. Für die PA waren in der Stundentafel der 9. und 10. Klassen jeweils 3 Wochenstunden angesetzt.

Das Polytechnische Zentrum des WF war für alle Schüler der POS in Köpenick zuständig, die sich für Elektrotechnik entschieden hatten. Rd. 1300 Schüler kamen jährlich dorthin, um ihre PA zu absolvieren.

Bereits im Sommer 1977 war das Blitzzusatzgerät BZG 1 als hochwertiges Konsumgut im WF-Sender beschrieben worden. Es handelte sich um ein Zusatzgerät für den vom VEB Elgawa Plauen produzierten Elektronenblitz SL 3, das als eine Art ‚Powerbank‘ diente, denn damit konnte das Blitzgerät unabhängig von einer Steckdose genutzt werden.

Im gleichen Jahr wurde auch im WF beraten, wie dieses Zusatzgerät BZG 1 in die Produktion überführt werden könnte, zunächst war die Produktionsaufnahme ab IV. Quartal 1978 im Werk Sonderfertigung angedacht, aber dann entschied man sich, dass der Zusammenbau der Geräte ein gutes Schülerprojekt wäre und ließ es ab 1978 von Schülern des Polytechnischen Zentrums herstellen. 1979 wurde dieses Gerät – obwohl eigentlich vom Bereich Forschung entwickelt – als Exponat auf der Bezirksmesse der MMM (Meister von Morgen) vorgestellt.

Allzu groß scheint die Nachfrage nach diesem Gerät nicht gewesen zu sein. „Als einzige Produktion unseres Betriebes wird zurzeit nicht in geringem Umfang das Blitzzusatzgerät BZG 1 in unserer Einrichtung produziert. Wie der Umfang der Produktion für 1984 aussieht, ist bisher leider nicht bestätigt.“ Schrieb im Sommer 1983 einer der Verantwortlichen im Polytechnischen Zentrum. Ein neues Schülerobjekt müsse unbedingt her: „Da die Arbeit uns als Mittel zum Zweck dient, ist sie unabdingbare Voraussetzung für die Realisierung unseres Bildungs- und Erziehungsauftrages.“ Problem war nur, dass fast nur noch Neuentwicklungen im Halbleiterbereich stattfanden, und für die Produktion dieser Bauelemente brauchte es Maschinen und gut angelegte Arbeitskräfte, das war nichts für ständig wechselnde Schülergruppen.

Auch wenn hier ein ‚hochwertiges‘ Konsumgut nur zwecks Verwirklichung „des Bildungs- und Erziehungsauftrages“ hergestellt, stellt sich die Frage, warum wurde dieses Konsumgut dem Polytechnischen Zentrum überwiesen, in dem es 14-16-jährige Kinder, ohne dafür Geld zu bekommen, hergestellt wurde. Zumindest war es auch eine lohnsparende Maßnahme, auch wenn 2-

3 Betreuer eingesetzt werden mussten. Es ist schwer zu ermitteln, inwieweit die Heranwachsenden wirklich etwas für ihr späteres Arbeitsleben vermittelt bekamen und wieweit sie einfach als kostenlose Arbeitskraft ausgenutzt wurden.

Im WF-Sender wird nur der Bildungsauftrag erwähnt, die kostenlose Arbeitskraft nicht.